Nr. 47. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 25. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die **täglich** einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Der Militäretat

wurde gestern im Reichstag ohne Debatten von größerem politischen Interesse weiterberathen. Auch die vom Zentrum erhobenen und in der Budgetkommission zu einer Resolution verdichteten Beschwerden über vermeintliche Hindernisse, die der Ablegung der Beichte in polnischer Sprache im Bereiche des 4. Armeekorps in den Weg gelegt sein sollen, entbehrten, wie sich herausstellte, eines wirklichen Kerns. Gerade um bei den Verschiebungen, welche die Neuformationen für Garnisonen des 11. und 4. Armeekorps bedingen, die Dispositionen über die seelsorgerischen Kräfte so zu treffen, daß die kirchlichen Ansprüche der polnischen Katholiken zu ihrem Rechte kommen, waren die Garnisonkommandos aufgefordert worden, die Zahl derjenigen Mannschaften katholischer Konfession anzugeben, die nicht im Stande sind, in deutscher Sprache zu beichten. Daß man hieraus mit Unrecht einen Eingriff in das Beichtsakrament gefolgert hatte, mußte dem Abg. Gröber, der die Beschwerde vertrat, aus den gestrigen Aeußerungen des Kriegsministers klar werden, nicht nur wegen der grundsätzlichen Stellungnahme des Ministers, sondern auch wegen der Behandlung des vorliegenden Falles. Die vom Divisionspfarrer eingereichte Beschwerde ist dem Armeebischof übergeben worden, von dessen Stellungnahme der Minister seine Entscheidung abhängig machen wird, wie überhaupt Herr v. Goßler auf stetes Einvernehmen der Militärverwaltung mit den kirchlichen Behörden bezüglich der Sicherung der katholischen Seelsorge hinweisen konnte. Ein Bedürfniß für die Annahme der vorgeschlagenen Resolution, über die erst bei der dritten Etatsberathung abgestimmt wird, dürfte nach diesen Erklärungen wohl nicht mehr anerkannt werden. Weitere Erörterungen bezogen sich auf die Bezüge und die Stellung der Roßärzte und Garnison-Apotheker. Vom Abg. Hoch-Hanau wurde die Angelegenheit der Manöver-Flurentschädigungen im Kreise Hanau wieder zur Sprache gebracht, und der Minister machte Mittheilung von den Maßnahmen, die zur Erledigung der Sache getroffen sind. Heute wird die Berathung des Militäretats fortgesetzt; zuvor beabsichtigt der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen Mittheilung zu machen.

Im Abgeordnetenhaus

begründete gestern der Herr Minister Freiherr v. Rheinbaben den Gesetzentwurf über das kommunale Wahlrecht in längerer Rede, er wies darauf hin, daß die Regierung mit der Vorlage den dritten Versuch mache, zu einem Ausgleich der durch die Steuerreform stattgefundenen Verschiebungen in den Gemeinden zu gelangen. Die Regierung habe vor Ausarbeitung dieses neuen Entwurfs die Betheiligten nochmals gehört, namentlich auch nach der Richtung hin, wie ein Eindringen der Sozialdemokraten in die Gemeindevertretungen zu vermeiden sei und wie ein solcher Entwurf in den gemischtsprachigen Bezirken wirken werde. Es haben Konferenzen in verschiedenen Staaten stattgefunden. Dabei wurde von der Mehrzahl der an diesen Konferenzen Theilnehmenden das Bedürfniß für eine solche Vorlage überhaupt verneint. Trotzdem hat die Regierung geglaubt, den Entwurf einbringen zu müssen, um die Verschiebungen in den Gemeinden möglichst auszugleichen und im Allgemeinen den Zustand von 1891 wiederherzustellen. Der Entwurf entbehrt jeder konfessionellen und politischen Tendenz. Allerdings wird es nicht möglich sein, durch das Durchschnittsprinzip diesen Zustand befriedigend wieder herzustellen. Dazu sind die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden zu verschieden. In manchen Orten wird das Zwölftelungsprinzip besser wirken, in anderen Orten wieder das 1½fache Durchschnittsprinzip. Wie weit die Verschiebungen jetzt gegangen sind, geht daraus hervor, daß z. B. in Barmen 84 Prozent auf die dritte Klasse fallen, 12 Prozent auf die zweite und nur 4 Prozent auf die erste Klasse. Die Staatsregierung wird stets an den Grundlagen des Kommunalwahlsystems, dem Dreiklassenwahlsystem, festhalten. Es kann aber namentlich in Fabrikstädten bei sinkender industrieller Konjunktur nach dem Durchschnittsprinzip ein Aufsteigen aus den unteren Klassen in die oberen in einer so massenhaften Weise vorkommen, daß dadurch die Grundlage des Kommunalwahlsystems gefährdet werden kann. Dagegen mußte der Entwurf Kautelen enthalten. Die Regierung mußte den Wunsch haben, nicht über das Ziel hinauszuschießen und eine zu große Ausgleichung herbeizuführen. Viele Zeitungsartikel gegen diese Vorlage richten sich im Grunde genommen gegen das Dreiklassensystem überhaupt. Redner kommt am Schlusse seiner Rede auf die Aufgabe des Staats und der Gemeinden zu sprechen, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, und hebt hervor, wie die hohenzollernschen Könige immer das Gemeinwohl im Auge gehabt hätten. Man müsse bei den Sozialdemokraten zwischen Verführern und Verführten unterscheiden und namentlich dafür sorgen, daß nicht die sozialdemokratischen Hetzer in den Gemeinden und Gemeindeversammlungen eine Rolle spielen. Der vorliegende Entwurf suche allen Verhältnissen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Ein Bedürfniß, diese Vorlage auch auf Gemeinden unter 10 000 Einwohnern auszudehnen, sei nicht vorhanden; wenn auch vielleicht für einzelne solcher Gemeinden die Vorlage günstig wirken würde, so würde doch eine allgemeine Ausdehnung auf diese Gemeinden mehr schaden wie nutzen. Die Regierung habe den lebhaften Wunsch, die Wahlreform endlich zum Abschluß zu bringen. Redner bittet die verschiedenen Parteien, die Vorlage von allgemeinen Gesichtspunkten und nicht vom Parteistandpunkte aus zu betrachten. In der Verhandlung erklärte sich der Abg. Dr. Schnitzler namens der Nationalliberalen im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden und bemängelte nur Einzelheiten, namentlich wollte er das Staatsministerium an Stelle des Provinzialrathes als Beschwerdeinstanz bei Genehmigung von Ortsstatuten eingesetzt wissen. Dr. v. Heydebrandt erkannte namens der konservativen Partei die Nothwendigkeit einer Aenderung der bestehenden Gesetzgebung zur Erhaltung des Wahlrechtes des Mittelstandes an, begrüßte es dankbar, daß die Staatsregierung in wichtigen Punkten den in der vorjährigen Kommission gegebenen Anregungen gefolgt sei, vermißte aber eine Gewähr dafür, daß die Gemeinden von ihrer Berechtigung, durch Ortsstatut sich eines der drei Wahlsysteme zu wählen und die Aufsichtsbehörden von ihrem Bestätigungsrechte den in dem Gesetze gewollten Gebrauch machen und empfahl, positive gesetzliche Direktiven nach dieser Richtung hin zu geben. Dr. Bachem erklärte sich unter heftigen Angriffen sowohl auf die Staatsregierung wie auf die Nationalliberalen mit großer Entschiedenheit gegen den Gesetzentwurf. Er warf der Staatsregierung vor, ihren Standpunkt seit dem vorigen Jahre gänzlich verlassen zu haben und verlangte, daß die Gesetzgebung sich nicht auf die Erhaltung des Zustandes vor 1891 beschränke, sondern unter großen sozialen Gesichtspunkten das Gemeindewahlrecht von Grund aus zu dem Zweck ändere, dem Mittelstande die ausschlaggebende Stellung in der Gemeindevertretung zu sichern. Hierauf nahm der Herr Minister des Innern Anlaß, darauf hinzuweisen, daß im vorigen Jahre alle Parteien mit der Staatsregierung darüber einig gewesen seien, daß es sich zur Zeit nur um die Beseitigung der Wirkungen der Steuerreform handeln könne. Der von dem Abg. Dr. Bachem behauptete grundsätzliche Unterschied zwischen den vorjährigen und den diesjährigen Erklärungen der Staatsregierung bestände in Wirklichkeit nicht. Die jetzige Vorlage weiche von der vorjährigen nur durch schon damals als nicht erheblich bezeichnete Einzelheiten ab. Er werde in der Kommission sich gern an der Prüfung der Frage betheiligen, ob die Vorlage durch gesetzliche Direktiven für die Ausübung des kommunalen Selbstbestimmungsrechtes ergänzt werden könne, zweifle aber an dem Erfolge solcher Bestrebungen. Der Abg. v. Zedlitz erklärte hierauf namens der Freikonservativen das Einverständniß mit den Zielen der Staatsregierung und im Wesentlichen auch mit den zur Erreichung derselben gewählten Mitteln, wollte aber im Einzelnen die Vorlage in einigen Punkten geändert wissen. Auch er bezweifelte die Möglichkeit, sich über Direktiven für Gemeinden und Gemeindeaufsichtsbehörden zu verständigen. Im weiteren Verlaufe der Diskussion legten die Abgg. Wintermeyer, Ehlers und Kreitling den grundsätzlich abweichenden Standpunkt der Freisinnigen dar und forderten insbesondere die Einführung des allgemeinen Gemeindewahlrechts. Dem Abg. Kreitling, der außerdem behauptet hatte, alle Parteien erkennten die Verwerflichkeit des Dreiklassen-Systems an und sich zugleich über die praktischen Bedenken geäußert hatte, welche durch das Verbot der Bildung von Abstimmungsbezirken für große Städte entständen, erklärte der Herr Minister des Innern, daß die Regierung nach wie vor fest auf dem Boden des Dreiklassen-Wahlsystems stehe, sowie daß in der That aus der von dem Ober-Verwaltungsgericht ausgesprochenen Unzulässigkeit der Bildung von Abstimmungsbezirken erhebliche praktische Schwierigkeiten entstanden seien. Erhebungen darüber, wie diese Schwierigkeiten zweckmäßig zu beseitigen seien, seien eingeleitet. Wahrscheinlich werde eine entsprechende Aenderung der Städteordnung erfolgen müssen. Nachdem auf eine Entgegnung des Abgeordneten Dr. Irmer Herr Kreitling seine erwähnte Aeußerung dahin modifizirt hatte, daß er sie nur für seine eigene Partei aufrecht erhalte, verlor sich die weitere Diskussion in zum Theil sehr lebhafte Auseinandersetzungen zwischen Nationalliberalen und Zentrum, an denen die Abgeordneten von Eynatten, Dr. von der Borght, Fuchs und andere sich betheiligten. Schließlich wurde die Vorlage an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Kommission verwiesen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Waarenhaussteuer.

Große Tumulte

fanden gestern im österreichischen Abgeordnetenhause bei der Debatte über die Rekrutenkontingentsvorlage statt. Abg. Türk (Schönerer-Gruppe), der als erster das Wort ergreift, kommt auch auf den südafrikanischen Krieg zu sprechen und bedauert, daß keine Großmacht einen Finger rühre, um das Volk der Buren gegen Gewalt und Unterdrückung zu schützen; es sei sogar die Neutralität zu Ungunsten der Buren verletzt worden. Der Redner lehnt im Uebrigen die Vorlage ab. Dolezal (Czeche) erklärt, da auf der Ministerbank Männer säßen, welche sich einst schwerer Ungerechtigkeiten gegen das czechische Volk schuldig machten, werde seine Partei alles aufbieten, um unter Anwendung aller Mittel, ähnlich den von den von der Linken angewendeten, auch diese Regierung zu stürzen. Hierauf weist Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb entschieden die Aeußerung eines Vorredners zurück, welcher den Monarchen in die Debatte gezogen habe in einer Weise, auf welche nicht nur die Entrüstung der Armee, sondern aller Völker antworten werde. Der Minister erklärt: Das sind nicht die Freunde des Parlamentarismus, die ihn in Formen treiben, welche ihn schließlich unmöglich machen. Die Armee ist eine Institution von gemeinsamem Zusammenwirken und zum Schutze nicht nur gegen den äußeren, sondern die vielleicht noch gefährlicheren inneren Feinde des Innern." (Großer Lärm seitens der Czechen, Sozialdemokraten und Schönerianer. Rufe: „Wer sind diese Feinde?") Der Minister sagt: „Das sind diejenigen, welche durch Verhetzung und Ausschreitungen den gesetzgebenden Körper verhindern wollen, in Ruhe mit Ueberlegung zu arbeiten. Die Armee und ihre Vertretung steht vollkommen den politischen, nationalen und sozialen Kämpfen fern und erwarb sich durch die ruhmreichen Kämpfe auf den Schlachtfeldern Europas für unser gemeinsames Interesse und das Vaterland die Achtung der ganzen Welt mit ihrem Herzblut. Die Armee steht fest und unerschütterlich da und kann durch einzelne Anwürfe nicht berührt werden." Am Schlusse der Sitzung kam es zu heftigen, von den Sozialdemokraten veranlaßten Tumulten. Ackerbauminister v. Giovanelli sagte bezüglich des Kohlenstreiks, die Frage des Achtstundentages müsse noch studirt werden. Diese Aeußerung erregte bei den sozialdemokratischen Abgeordneten lauten Widerspruch. In immer heftiger werdenden stürmischen Zurufen gaben sie ihrer Entrüstung über die Worte Giovanelli's kund, wobei es nicht an den schärfsten Invektiven fehlte. U. A. wurde dem Minister "Sie Dummkopf, Sie" zugeschrieen. Der Präsident war nicht im Stande, die Ruhe wieder herzustellen, im Gegentheil, der Lärm wuchs immer mehr an, zumal da auch das Publikum in unerhörter Weise dem Tumult im Saale akkompagnirte. Es wurden Pfui!-Rufe von der Gallerie hinuntergerufen, einzelne Besucher spuckten in den Saal hinab. Auch als schließlich der Präsident seinen Sitz verließ, um unter dem heftigsten Lärm die Sitzung aufzuheben, dauerte der Tumult noch fort. Die Erregung über diese Vorgänge ist groß. Allgemein befürchtet man arge Konsequenzen; man besorgt, die Regierung könnte zur Auflösung schreiten und das Haus somit am Ende seines Wirkens stehen.

Der Krieg in Südafrika.

Während gestern noch in Stettin **in Folge eines falschen Telegramms** die Meldung von einer schweren Niederlage der Engländer verbreitet wurde, hat sich thatsächlich auf dem Kriegsschauplatze die Lage der Engländer fortgesetzt gebessert und voller Jubel werden in London alle Nachrichten begrüßt, welche auch nur die kleinsten Siege künden. Man kann sich also denken, wie erregt gestern Abend die Stimmung dort war, als ein Telegramm verbreitet war, nach welchem **sich die Buren unter General Cronje den Engländern ergeben und nicht nur 8000 Gefangene gemacht, sondern auch viele Kanonen und Lebensmittel erbeutet hätten. Dieser Nachricht fehlt aber bisher jede Bestätigung. Im Gegentheil, bei dem englischen Kriegsamt sind seit Mittwoch überhaupt keine Meldungen erfolgt, dagegen unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß die Umzingelung Cronjes an der Koodoosrand-Drift seit Sonntagabend eine vollendete Thatsache ist.** Die Kämpfe, die der Einschließung Cronjes vorausgingen, und die Beschießung seines Lagers am Montag und Dienstag müssen nach den englischen Berichten für die Buren sehr verlustreich gewesen sein. Aber die Haltung der Cronje'schen Truppen ist derart, daß die Engländer auf deren Kapitulation kaum hoffen dürfen. Der trotzige Widerstand der für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpfenden Buren und die hartnäckige Ausdauer, mit der diese schlichten Leute gegen eine starke Uebermacht einen wenig aussichtsvollen Kampf fortführen, flößt auch den Engländern, die sich in diesem Kriege selbst häufig genug dem Feind todesmuthig entgegenwarfen, Hochachtung ein. Gegenüber dem tapferen Verhalten der Buren erscheint die Erzählung wenig glaubwürdig, wonach Cronje von seinen Leuten die Uebergabe nahegelegt wurde und ein Bote aus dem Burenlager dem Lord Kitchener die Mittheilung von der Geneigtheit Cronjes zu Unterhandlungen über die Kapitulation überbracht haben soll. Der Gedanke, daß Cronje von seinen Leuten in dieser Weise zu einem Schritt gedrängt werden sollte, der den Freistaat den Engländern ausliefern würde, kann kaum ernstlich erwogen werden, wiewohl die Oranjeburen in Kriegstüchtigkeit und Kampfesfreudigkeit mit ihren Stammesgenossen jenseits des Vaalflusses keinen Vergleich auszuhalten vermögen. Die letzten Berichte über die Vorgänge im Westen reichen drei Tage zurück. Was sich in dieser Zeit ereignet hat, läßt sich nicht einmal vermuthen; nur so viel darf man als feststehend ansehen, daß ein entscheidender Schlag bisher nicht geführt worden ist und Cronjes Heer demnach weder kapitulirt hat, noch zertrümmert worden ist. Vielleicht vermag Cronje dem mörderischen Artilleriefeuer der Engländer so lange Stand zu halten, bis er Verstärkungen erhält. Unterwegs sind diese vermuthlich schon von allen Seiten. Denn nur so lassen sich die Fortschritte erklären, die die Engländer auf den anderen Kriegstheatern in den letzten Tagen gemacht haben. Sie haben Donnerstag wiederum den Tugela überschritten und das für die Beherrschung der Tugela-Uebergänge wichtige Fort Wylie besetzt, ohne bei diesen Unternehmungen nennenswerthen Widerstand zu finden, nachdem ihnen die Buren Dienstag und Mittwoch noch schweren Schaden zugefügt haben. Auch im Kapland weichen die Buren wieder zurück; aus dem Bezirk Herschell sind sie sogar wieder über den Oranjefluß auf heimischen Boden zurückgekehrt, und auch den Bezirk Inkandhla im Zululand haben sie wieder geräumt. Gelingt es Cronje, sich gegen Roberts und Kitchener zu behaupten, so kann der Entsatz von Ladysmith leicht verschmerzt werden, denn nicht in Natal, sondern im Westen wird um die Entscheidung in diesem Kriege gekämpft werden müssen.

Eine „Standard"-Drahtung von Hlangwane, 20. Februar, besagt: **Colenso wurde heute Nachmittag von uns nach sehr schwachem Widerstande besetzt.** Die Truppen rücken nun vor, um sich der Anhöhen im Norden des Tugela zu bemächtigen. Die Buren sind in vollem Rückzuge, während sich Britentruppen, die zwischen dem Hlangwane und dem Montechristo fortgesetzt vorstoßen, sich dem Flusse nähern.

Aus Chieveley wird vom Mittwoch Abend berichtet, daß Thorneycrofts berittene Infanterie bei dem Versuche, den Tugela zu überschreiten, **am Dienstag Abend von den Buren zurückgeschlagen wurde, es sei möglich, daß die Buren nur auf starke rückwärtige Positionen zurückgewichen seien,** was, so bemerkt der englische Berichterstatter, unsere Aufgabe schwierig gestalten würde. Jedenfalls beschießen die Buren die Engländer unausgesetzt.

Aus Lourenco Marques wird gemeldet, daß sechstausend Burghers von Ladysmith nach Bloemfontein geschickt wurden. Gerüchten zufolge wurde der Sitz der Freistaat-Regierung nach Wynburg (nordöstlich von Bloemfontein) verlegt.

In London ist ein mit Vorsicht aufzunehmendes größeres Werk erschienen: „Der Krieg in Südafrika, seine Ursachen und Wirkungen", von J. A. Hobson. Der Verfasser berichtet in diesem verschiedenes Bemerkenswerthe über den Präsidenten Krüger und seine Familie, sowie über die Verwaltung und Zukunft des Transvaals. „Krüger ist zweifellos sehr reich," heißt es, „durch glückliche Spekulationen in Terrains und Eisenbahnen hat er sein Vermögen erworben. Obwohl er weder einen akademischen Bildungsgang, noch praktische Erfahrungen hat, ist er erster Vorsitzender des Hohen Gerichtshofes." Das Einzige, was der Verfasser zu Krügers Gunsten sagt, ist, daß Krüger vielleicht doch nicht so schlecht ist, wie sein Ruf. „Einer seiner Söhne, ein notorischer Verschwender, der weder Erziehung noch Erfahrung hat, war im Aufsichtsrath des geheimen Dispositionsfonds. Mr. Frickie Eloff, einer seiner Schwiegersöhne, hat sich nachweislich in schmutzige geschäftliche Unternehmungen eingelassen. Die eigentliche Seele der Transvaalpolitik ist zweifellos Dr. Leyds gewesen. Unter den Beamten der Verwaltung herrschte eine furchtbare Korruption." Fernerhin führt Mr. Hobson aus, daß der Krieg in gewissem Sinne ein Bürgerkrieg ist. „Holländer und Engländer ringen in Afrika mit einander, trotzdem sie durch viele Heirathen stammverwandt geworden sind und viele jungen Leute der heutigen Generation gemischtes Blut in ihren Adern haben. Diese sind nun mit sich selbst im Kampfe zwischen den Gefühlen der Ergebenheit gegen das britische Reich und der Zuneigung für ihre republikanischen Verwandten. Auch wird es uns wenig nützen, nach dem Kriege Pretoria und Bloemfontein besetzt zu halten. Die Buren werden dann zu den Hügeln ihre Zuflucht nehmen, ihre Farmen mehr zerstreuen und nur fortfahren, uns möglichst viel Sorgen zu machen." Am Schluß des Werkes kommt Mr. Hobson zu einem Resultat, das, wie der „Daily Chronicle" bemerkt, sehr resignirend auf Diejenigen wirken müßte, die es annehmen. Da heißt es wörtlich: „Man sagt, der Zustand, der vorher bestand, ist eine Unmöglichkeit. Das mag wahr sein. Wenn man aber ruhig die Situation zu überschauen versucht und Verständniß für den Ursprung und die Natur dieses Krieges hat, wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß der beste Abschluß derjenige sein wird, der sich am meisten dem Zustande, der vorher bestand, wieder nähert."

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

25 (Nachdruck verboten.)

Ueber sein Antlitz zog es wie helle Freude, mit flüchtiger Rührung wechselnd. Er trat einige Schritte vorwärts, doch schon hatten die Reiter die Anpflanzung erreicht und hielten nach wenigen Minuten vor dem Herrn der Farm.

„Seid Ihr's oder ist's Euer seliger Geist, welcher, wie Don Juan's steinerner Gast, mich besuchen will, mein alter Kapitän Brandt?" rief er mit vor Bewegung zitternder Stimme.

„Bin's selbst in Fleisch und Bein," versetzte der Kapitän, sich wie ein Jüngling vom Pferde schwingend und den Zügel seinem Begleiter zuwerfend, „hätte es, beim Element! nicht geglaubt, die einsame Farm am Mississippi je wiederzusehen. Grüß Dich Gott, alter Junge! bist verdammt alt geworden, he!"

Er schob seinen Arm unter den des Farmers und trat mit ihm ins Haus, einen freundlichen Blick rückwärts auf den zweiten Reiter werfend, welcher mittlerweile die Pferde abzäumte und in eine hohe Fenz führte.

Es war dies ein junger Mann, eine hohe kräftige Gestalt mit einem außerordentlich interessanten Antlitz, worauf Intelligenz und Kühnheit sich spiegelten. Schwarzes krauses Haar umgab die hohe gebräunte Stirn, unter deren Wölbung zwei schwarze Augen stolz und herausfordernd blitzten; ein prächtiger Vollbart vollendete das Bild schöner Männlichkeit.

„Wo habt Ihr Euch denn getroffen, alter Seelöwe?" fragte der Farmer, als sich's Beide bequem gemacht und einen tüchtigen Imbiß vor sich hatten, „ich meine, Du und der Ferdinand!"

„Der Teufelsjunge der," lachte der Kapitän Brandt, unser alter Bekannter, „traf ihn unterwegs, wie ich so recht gemächlich auf meinem alten Klepper einhertrabte. Das sanft wie ein Wirbelwind durch die Ebene — mir vorbei die wilde Jagd — mein Brauner muß viel Ehrgeiz haben, läßt sich nicht mehr mit Sporn und Peitsche regieren und jagt dem Anderen wie besessen nach. Ich schreie aus Leibeskräften und fluche wie ein Heide, bis der Junge da seinen Gaul mit einem Ruck herumwirft und meinem Braunen in die Zügel fällt. Da erkenne ich die Mutter in seinem Gesicht, und auch er hat den alten Kapitän nicht vergessen."

„Die Mutter!" rief der junge Mann erregt, „o sprich, Onkel Brandt! lebt sie noch? Ist sie noch immer —"

Er mochte die Frage nicht vollenden.

„Armer Junge!" versetzte Brandt, „sie ist noch immer krank. Ich sah sie vor meiner Abreise, — etwas freilich hat sich ihr Zustand gebessert, sie ist stille geworden, sanft wie ein Lamm. Ihr wißt, daß meine Alte sie lange gepflegt hat, bis sie selber krank wurde, sich hinlegte und mir das große Leid anthat, zu sterben."

„Gott mag es ihr vergelten, wenn's ein Jenseits giebt," sprach der Farmer, welcher Niemand anders war, als Theodor Hartmuth, der als Dieb und Brandstifter verfolgte und geächtete Freund des gemordeten Steinhöfer.

„Es war merkwürdig," fuhr Brandt mit einer gewaltsamen Anstrengung fort, „daß ich seit dem Tode meiner Frau die Lust am Seeleben verlor, ich wurde eine träge Landratte und begoß die Blumen auf ihrem Grabe. Das sind fünf Jahre her, so lange habe ich keine Reise gemacht und Euch natürlich auch nicht wiedergesehen."

„Böser Onkel!" meinte Ferdinand Steinhöfer (jener Knabe, aus welchem jetzt ein so stattlicher Mann geworden); „in fünf langen Jahren nicht an uns zu denken."

„Hm, gedacht habe ich genug an Euch," versetzte Brandt, eine Zigarre anzündend, „hätten mich auch wohl bald zu meiner Alten betten können, wäre nicht die Marie gewesen, meines Bruders einzig Töchterchen, welches, da wir kinderlos waren, nach der Eltern Tod zu uns kam und unser Trost, unsere Stütze wurde. Es ist doch etwas Schönes um ein braves Kind, und oft mußte ich bei ihrem Anblick an die Klara denken, welche mit ihr in einem Alter sein wird; ich denke, die arme Kleine müßte jetzt, wenn sie noch lebte, wohl ihre 18 Jahre alt sein."

Hartmuth war bei der Erzählung des alten Seemanns aufgesprungen und schritt in großer Bewegung auf und nieder.

„Und sie leidet zweifachen Tod," murmelte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen, „Alles, Alles durch dieselbe verruchte Mörderhand!"

„Wer verpflegt meine arme Mutter?" fragte Ferdinand mit leiser Stimme.

„Das thut meine Marie," versetzte der Kapitän mit einem Anflug von Stolz, „sie ist in die Fußstapfen meiner Seligen getreten und die arme Kranke hat nichts verloren; das gute Kind liebte sie wie die eigene Mutter, ja, was das Rührendste dabei ist, die Kranke liebkoset sie oft in ruhigen Stunden und nennt sie Klara; sie hält sie dann für ihre verlorne Tochter und ist glücklich in dem Wahn. — Seitdem Marie sie pflegt, ist sie erst ganz sanft geworden, weshalb das gute aufopferungsvolle Kind auf Wunsch des Arztes sich gänzlich ihrer Pflege gewidmet, seitdem ich meine alten Schiffsplanken wieder betreten habe."

„O, die Gute!" rief Ferdinand tief bewegt, „könnte ich ihr vergelten, was sie an der Theuren thut; — sage ihr, wenn Du heimkehrst, Onkel Brandt, daß der Sohn jener Unglücklichen ihr Bruder ist und als solcher Anspruch auf Wiedervergeltung hat."

„Nun, das könntest Du ihr selber sagen, mein Junge!" schmunzelte der Kapitän, „ich bin mit dem festen Entschluß herübergekommen, Euch Beide mit nach Europa zu nehmen. Ja, glotzt mich nur verwundert an, wie die Seehunde, es ist so wie ich sage, und füge hinzu, daß ich nur einzig und allein deshalb die Reise gemacht habe."

„Scherz oder Ernst, Kapitän Brandt?" fragte Hartmuth ruhig.

„Ernst, heiliger Ernst, lieber Freund!" versetzte Jener feierlich. „Ihr dürft Euch hier nicht länger absperren von der Welt, während drüben in der alten Heimath vielleicht mancherlei vorgeht, wobei Ihr just die Hauptpersonen spielen könnet."

„Erklärt Euch deutlicher!" sprach Hartmuth.

„So hört denn, Kinder! — Ihr erinnert Euch, daß meine Alte damals, als das große Unglück mit Ferdinand's Mutter passirte, unser Haus verkaufte und nach jener Stadt übersiedelte, wo sich die Heilanstalt, welche die Mutter aufgenommen, befindet. Sie hielt es für ihre heiligste Pflicht, dieses Opfer für das Gräßliche, welches sie ihrer Meinung nach mit verschuldet hatte. Das arme Weib, was konnte sie für ihre Müdigkeit, — sie hat schwer gebüßt dafür. Ich mochte die Vaterstadt nicht wiedersehen und kam erst vor einem Vierteljahre wieder zufällig in Geschäften dorthin.

Ein Polizeiinspektor begegnete mir auf der Straße, sieht mich scharf an, als witterte er wieder einmal in mir einen Spitzbuben wie damals. Ich will ingrimmig vorübergehen, da streckte er mir die Hand entgegen und fragt: „Sie sind Kapitän Brandt?"

„Zu dienen, mein Herr!"

„Kommen Sie mit, ich habe Wichtiges mit Ihnen zu reden."

Ungern folgte ich ihm, doch war der Mann zu höflich, um davonzukommen. — Er war es, bei welchem der Notar Wolf damals die Denunziation gegen Frau Steinhöfer gemacht, daß sie mit Ihnen, lieber Hartmuth, in Verbindung stände."

„Schuft!" murmelte dieser, „doch weiter."

„Er hatte, wie er mir sagte, die Ueberzeugung von ihrer Unschuld und meinte, wir dürften die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müßten nach dem wahren Thäter suchen. Ich hatte keine Zeitungen gelesen, mochte von der Welt nichts hören, und so vernahm ich denn von ihm, daß jener saubere Herr, welcher mich damals verhaften ließ und dann wie ein echter Judas mich umgarnte, vor acht Jahren das Weite gesucht und wie man glaubte, nach Amerika gegangen sei."

„Ah, Frank heimlich davongegangen!" rief Hartmuth überrascht, „wußte der Mann Ihnen nichts mehr zu sagen?"

„Er wollte nicht mit der Sprache heraus, doch wußte er jedenfalls mehr als er sagte. Die Wittwe des Kommerzienraths Steinhöfer —"

„Wittwe?" rief Hartmuth erstaunt. „Freund, was sagen Sie? Ist der Kommerzienrath todt?"

„Ja so, ich hab' Euch früher nichts davon gesagt, es [illegible] verschwieg, aber die Geschichte war so schrecklich, daß ich's das letzte Mal nicht über's Herz bringen konnte; und da kam ich nicht wieder, dachte auch nicht mehr daran."

„Aber so sagt endlich, Kapitän, was geschehen ist, schießt los, wenn's auch trifft."

„Na, Ihr seid ja auch beide Männer, hier in dieser Wildniß gegen jede Weichheit gestählt und wissen müßt Ihr's doch einmal, daß vor acht Jahren oder darüber der Kommerzienrath Steinhöfer mit seinem Sohne in der Schweiz elendiglich um's Leben gekommen ist. Der Alte soll im Vierwaldstädter-See ertrunken, der Sohn in den Bergen verunglückt sein."

„Heiliger Gott!" stöhnte Hartmuth, „Du vergiltst schon hienieden, aber was hatte Eginhard verbrochen, um für die Sünden des Vaters zu büßen?"

Todtenbleich hatte Ferdinand die Nachricht vernommen, wohl dämmerte in ihm die Wahrheit, obgleich Hartmuth ihm beharrlich jeden Aufschluß verweigert und ihn auf spätere Zeit vertröstet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Im Wiener Reichsrath wurde gestern zuerst **wegen Verkaufs von Pferden an die Engländer** interpellirt, was als Verletzung der Neutralität ausgelegt wurde. Dann sagte der Abgeordnete **Wolf:** „Durch einen Erlaß des Kriegsministers wurde angeordnet, daß aus dem Brünner Monturdepot 2000 Pferdesättel den Engländern zur Verfügung gestellt werden. Unser Monarch führt den Beinamen „der Ritterliche". Kann es aber ritterlich genannt werden, einem starken, mächtigen Raubstaate Unterstützung zu leisten? Das ist unritterlich."

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird sich am 4. März nach Wilhelmshafen begeben, um am nächsten Tage der Vereidigung der Marinerekruten beizuwohnen. — **König Wilhelm von Würtemberg,** dessen Geburtsfest morgen gefeiert wird, ist durch einen leichten Influenza-Anfall an das Zimmer gefesselt. — **Prinz Albrecht,** Regent von Braunschweig, wird am 1. März nach Berlin kommen, um die spanische Abordnung, die dem Kronprinzen das Goldene Vließ überbringt, zu begrüßen. Der Prinz hat bekanntlich vor einiger Zeit dem jungen König von Spanien in Madrid den Schwarzen Adler-Orden überreicht. — **Prinz Heinrich, der Kronprinz und Prinz Waldemar** unternahmen gestern in Kiel Nachmittags mit dem Wachtboot der kaiserlichen Werft eine Rundfahrt durch den inneren Hafen. Die Prinzen besichtigten im Vorüberfahren die am Quai liegenden Kriegsschiffsneubauten der Krupp'schen Germania-Werft. Im Schlosse fand Mittags kleine Tafel statt. Nach der Tafel verabschiedete sich der Kronprinz von seinen hohen Verwandten und den Hofchargen, um die Rückfahrt nach Plön anzutreten. Prinz Heinrich begleitete ihn zum Bahnhof. — Der **Generalleutnant von Caemmerer,** bisher Kommandeur der 26. Division (1. kgl. würtemb.) ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Enthebung von dem Kommando nach Würtemberg mit Pension zur Disposition gestellt. — Der **Komponist Friedrich Hoff,** ein Berliner Meister deutschen Männergesanges, ist in Folge einer Erkältung im Alter von 81 Jahren verstorben. — Der **Brandenburgische Provinziallandtag** wählte gestern einstimmig zum Generaldirektor der Landfeuersozietäten der Provinz den Landrath des westhavelländischen Kreises Kammerherrn von Loebell, Mitglied des Reichstages. — Nach vorläufiger Bestimmung wird der Zentralverband der **städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands** seinen diesjährigen Verbandstag vom 6. bis 8. August in Erfurt abhalten. Als Berathungsgegenstände sind bis jetzt festgesetzt: 1. die Frage der Wohnungsbeaufsichtigung; 2. die Sicherung der Bauforderungen und 3. die Bedeutung des Genossenschaftswesens für den städtischen Grundbesitz. Weiter hat der Zentralverband an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet, die bis jetzt in Preußen noch verbotene Versicherung gegen Miethsverluste zuzulassen. — Die Stadtverordneten von Köln nahmen den von der Generalversammlung der Aktionäre bereits genehmigten Vertrag mit der kölnischen **Straßenbahn-Gesellschaft** an, der den Uebergang des Unternehmens an die Stadt Köln vollzieht. — Die Städte der Kreise Schroda, Schrimm, Wreschen, Pleschen und Jarotschin wählten die **polnischen Kandidaten** in den Provinziallandtag. — Der Landtag zu Weimar erhöhte die dritte **Alterszulage der Volksschullehrer** von 200 auf 300 Mark mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1899 ab. Damit zahlt Weimar für die Volksschullehrer die höchsten Gehälter in den thüringischen Staaten. Weiter wurde die Uebernahme des städtischen Realgymnasiums in Weimar auf den Staat genehmigt.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Das „Wiener Fremdenbl." weist darauf hin, die „Narodni Listy" hätten vor Kurzem ihr Befremden darüber ausgesprochen, daß der hiesige kaiserlich deutsche Botschafter anläßlich eines Dejeuners, das zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen auf der deutschen Botschaft stattfand, geäußert habe, es gereiche ihm zum besonderen Vergnügen, Seine königliche Hoheit auf deutschem Boden begrüßen zu können. Das genannte Blatt hat hieran in unverkennbarer Absicht die Bemerkung geknüpft, es habe bisher geglaubt, Wien und das Gebäude der hiesigen deutschen Botschaft befänden sich auf österreichischem Boden. Das „Fremdenblatt" fährt fort: Deutsche Prager Blätter beeilten sich, die „Narodni Listy" darüber aufzuklären, daß der vom deutschen Botschafter gebrauchte Ausdruck zutreffend sei, da sich die Exterritorialität nach anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen auf das Botschaftshotel erstrecke und die es somit als zum Territorium des betreffenden Staates gehörig angesehen werde. Trotzdem kommen die „Narodni Listy" neuerdings auf den Gegenstand zurück und stellen die Behauptung auf, die Lehre von der Exterritorialität der Gesandtschaftsgebäude sei längst überholt, die Exemption gelte nur der Person des Gesandten, aber nicht dem Gesandtschaftsgebäude. Die Auffassung des Blattes entspringt einer so krassen Unkenntniß der Prinzipien des internationalen Rechtes, daß wir es uns erlassen können, darauf weiter einzugehen. Insofern aber die „Narodni Listy" in die Aeußerung des Fürsten Eulenburg eine Tendenz zu legen geneigt sind, die dem deutschen Botschafter ganz fern gelegen hat, sehen wir uns genöthigt, dergleichen tendenziösen Unterstellungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten und können nur unser Bedauern darüber ausdrücken, daß sich die Blätter in ihrer auf Gründen der inneren Politik beruhenden Opposition nicht scheuen, fremde Vertreter in die Diskussion zu ziehen.

— Eine neuerliche Kabinetsordre des Kaisers befaßt sich mit der Feststellung des Leutnantspatents für frühere Selektaner und Abiturienten des Kadettenkorps, sowie für frühere Abiturienten von Gymnasien und Realgymnasien. Die Ordre beginnt mit folgenden Worten: „Ich gebe dem Kadettenkorps einen neuen Beweis Meiner Fürsorge, indem Ich diejenigen Kadetten-Abiturienten, welche sich nach ihrem Eintritt in die Armee als tüchtig bewähren, im Leutnants-Patent ihren Altersgenossen der Selekta gleichstellen will. Ich halte Mich versichert, daß die hohe, dem Kadettenkorps von Mir anvertraute und schon bisher zu Meiner Zufriedenheit gelöste Aufgabe, dem Offizierkorps einen in jeder Beziehung geeigneten Ersatz zuzuführen, mit dem Streben nach gründlicher wissenschaftlicher Bildung eine weitere Förderung erfahren wird."

— Im Reichstage hat die freisinnige Volkspartei den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuweisen, daß jedem Heerespflichtigen mindestens einmal während Ableistung seiner aktiven Dienstzeit Heimathsurlaub mit unentgeltlicher Eisenbahnbeförderung gewährt werde.

— Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern nahm in ihrer gestrigen Plenarsitzung zur Flottenfrage Stellung. Der Referent sprach sich zu Gunsten der Vorlage aus und beschloß, den Ausschuß des deutschen Handelstages zu ersuchen, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Handelstages zu setzen.

Ausland.

In **Paris** wurde gestern am Staatsgerichtshof Habert schuldig erklärt, vorbereitende Schritte gethan zu haben, um die Ausführung eines Komplottes zu sichern, ihm aber mildernde Umstände bewilligt. Der Staatsanwalt ersucht um Festsetzung des Strafmaßes. Habert erklärt: „Ich wünsche meinen Wahlspruch zu wiederholen: „Es lebe die Republik trotz Allem!" Der Deputirte Paul Mery ruft auf der Zuschauertribüne: „Bravo, Nieder mit der parlamentarischen Republik!" (Großer Lärm.) Mery wird dem Präsidenten vorgeführt, er erklärt, er habe den Gerichtshof nicht beleidigen wollen. Mery wird hinausgeführt. Der Gerichtshof beräth sodann in geheimer Sitzung über die Festsetzung des Strafmaßes. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung verliest der Präsident den Beschluß des Gerichtshofes, demzufolge Habert mit 75 gegen 51 Stimmen zu fünfjähriger Verbannung verurtheilt wird. Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

Städtisches.

IV.

Aus den Spezial-Berichten über die Verwaltung der Stadt Stettin pro 1898—99 theilen wir noch einiges aus der Steuer-Verwaltung mit. Zur Einkommensteuer wurden von physischen Personen 21 619 (19 602 im Vorjahr) Zensiten veranlagt, der Jahresbetrag der veranlagten Steuer belief sich auf 1 422 276 Mark (1 308 743 Mark). Von nicht physischen Personen wurden 32 (19) Zensiten veranlagt, der Jahresbetrag der veranlagten Steuer war 156 544 Mark (130 959). An Grundsteuern wurden von 1168 (1172) Steuerpflichtigen 9286,05 Mark (9201,75) einschl. der Stadtgemeinde veranschlagt, die Isteinnahme an Kommunalzuschlag betrug 7599,88 Mark (7775,18 Mark). Zur Gebäudesteuer wurden 3318 (3284) Grundstücke mit 659 442,20 Mark (642 613,80 Mark) veranlagt, mithin durchschnittlich auf 10 Grundstücke 198,75 Mark. Die Isteinnahme an Kommunalzuschlag betrug 1 125 795,49 Mark (1 096 338,67 Mark). Zur Gewerbesteuer wurden Gewerbetreibende veranlagt: in Klasse I 72 (70) mit 79 981 Mark (77 378 Mark), in Klasse II 192 (188) mit 57 069 Mark (53 716 Mark), in Klasse III 884 (880) mit 70 966 Mark (70 024 Mark), in Klasse IV 2830 (2777) mit 45 429 Mark (44 235 Mark), Forensen 165 (159) mit 16 933 Mark (14 369 Mark), zusammen 4143 (4074) mit 270 378 Mark (259 722 Mark). Steuerfrei veranlagt wurden 4500 (3962). Die staatliche Veranlagung belief sich auf 267 611,85 Mark (260 649,50 Mark). Die Isteinnahme an Kommunalzuschlag betrug 457 616,27 Mk. (445 706,81 Mark). Zur Betriebssteuer wurden 1002 (947) Gewerbetreibende veranlagt, die Isteinnahme betrug 21 865 Mark (20 795 Mark). Zur Gemeinde-Einkommensteuer betrug der Zuschlag 114 Proz., die Isteinnahme betrug bei einem Einkommen bis 3000 Mark 278 824,75 Mark (229 684,34 Mark), bei einem Einkommen von mehr als 3000 Mark 1 427 525,53 Mark (1 338 083,45 Mark). — Was die Umsatzsteuer betrifft, so sind 573 (555) Eigenthumsveränderungen bei Grundstücken vorgekommen. Der Werth der veräußerten Grundstücke — bei 11 ist derselbe nicht angegeben — betrug 50 481 589,40 Mark (54 617 702,32 Mark), davon waren 445 (437) umsatzsteuerpflichtig. Veranlagt sind, einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen 8 Veräußerungen, 419 453,93 Mark (374 525,19 Mark), davon waren bis zum Kassenschlusse 401 159,82 Mark eingezogen, in Rest verbleiben 18 294,11 Mark; für die von der Stadt angekauften 51 Grundstücke wurden 1 426 230,20 Mark Kaufgeld gezahlt, von diesen Grundstücken waren 25 mit 12 383,96 Mark steuerpflichtig. An Biersteuer sind 91 051,03 Mk. (102 676,45 Mark) vereinnahmt, hiervon entfallen auf hiesige Brauereien 61 438,77 Mk., auswärtige Brauereien 9461,35 Mark, auswärtige Bierhändler 227,65 Mark, und hiesige Bierhändler 19 923,26 Mark. Eingeführt wurden nach Stettin 84 368 (85 124) Hektoliter, ausgeführt von auswärts gebrautem Bier dagegen von Stettin 28 805 (20 562) Hektoliter. An Hundesteuer sind 31 495,70 Mk., für Ersatzmarken 130,50 Mark vereinnahmt. Die Durchschnittszahl der steuerpflichtigen Hunde betrug 1117 (1067), die der steuerfreien Hunde 442 (422). An Entwässerungs-Gebühren betrug die Isteinnahme einschließlich der Reste aus Vorjahren 190 702,20 Mark. An Straßenreinigungs-Abgabe betrug die Isteinnahme einschließlich der Reste 141 748,81 Mark. Für Unkosten der Steuerverwaltung hat die Ausgabe 117 914,28 Mk. betragen, mithin 1,97 Prozent der eingegangenen 5 983 885,52 Mark Steuer und Abgaben.

Provinzielle Umschau.

Nachdem in **Tempelburg** der Lehrer emer. Schmidt im Alter von 95 Jahren verstorben ist, erfreut sich, wie unser Korrespondent schreibt, daselbst noch eine Person in demselben Alter großer geistiger Frische, es ist dies die Stadtdiener- und Nachtwächterwittwe Hoffmann, die letzte der aus der Separation im Jahre 1843 berechtigten Miethsbürger, die, so lange sie lebt, Anspruch nunmehr allein auf die Pächte aus den Miethsbürger-Plänen hat. — Wenig bekannt ist es geworden, daß im vorigen Jahre in Tempelburg die nach ihrer Rechnung und Notiz im Gesangbuch 100 Jahre und 5 Monate, nach der Personenliste 99 Jahre 5 Monate zählende Veteranenwittwe Kaddatz verstorben ist. Ein Taufschein oder Eintragung in dem Kirchenbuche des Dorfes, wo sie vor etwa 100 Jahren geboren war, konnte nicht ermittelt werden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Schesky zu **Demmin** ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 13. März. — Der Direktor des chemischen Instituts der Universität **Greifswald,** Geheimrath Prof. Dr. H. Limpricht, der im April sein 73. Lebensjahr vollendet, feiert am 20. März sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Die städtischen Behörden zu **Wolgast** haben zur Deckung der Kosten des Baues der Mädchen-Oberschule die Aufnahme einer Anleihe nach sehr lebhafter Debatte mit 14 gegen 4 Stimmen beschlossen, um die pommerschen Pfandbriefe, welche die Stadt besitzt, jetzt bei dem niedrigen Kourse nicht veräußern zu brauchen, da die Stadt dadurch einen zu großen Verlust haben würde. — Zum Rektor der Mädchenschule in **Greifenhagen** wurde der Mittelschullehrer Eichler aus Potsdam gewählt. — In **Podejuch** hat sich ein Hausbesitzerverein begründet, Vorsitzender ist Villenbesitzer O. Sitz. — Von einer Schauspieler-Gesellschaft (Direktor A. Tresper) wird gegenwärtig als neuestes Sensations-Schauspiel in 5 Akten „Der Burenkrieg in Transvaal" aufgeführt. Wie mag wohl dabei der Schluß gestaltet sein?

Literatur.

Von dem trefflichen, für alle Techniker und Gewerbetreibenden höchst wichtigen Werke **Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien,** Gesamtdarstellung aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit, sowie von Weltverkehr und Weltwirthschaft. Neunte, durchaus neugestaltete Auflage. Bearbeitet von Fachmännern ersten Ranges. Vollständig in 10 Bänden, geheftet je 8 Mark, in Halbfranz gebunden je 10 Mark, Leipzig, Otto Spamer, liegen uns jetzt bereits acht Bände vor. Der vorliegende Band umfaßt die Verarbeitung der Metalle. Das Gebiet der Metallindustrie ist wohl das umfangreichste von allen, und seine Schilderung bietet so viel des Interessanten wie wenig andere. Von der Erzeugung der gewaltigen Panzerplatten, der Schienen und Träger bis zur Herstellung der Nähnadel umfaßt es alle Formen, in denen das Metall den Zwecken des Menschen dient. Das Schmieden, das Walzen, die Eisengießerei und der Maschinenbau, ihre alten Formen und ihre großartige Entwickelung in der neuesten Zeit finden anschauliche Behandlung in Wort und Bild. Das Gebiet der sog. Stahlwaaren- und Kleineisenindustrie, die Herstellung von Messer und Gabel, von Blech- und Drahterzeugnissen, von Ketten und Kugeln u. s. w. hat seitens des Bearbeiters Herrn Haedicke, des Direktors der berühmten Fachschule in Remscheid, eine besonders liebevolle Behandlung erfahren. Des Weiteren sind alle Zweige der Waffenindustrie, Schlosserei und Geldschrankfabrikation ebenso anschaulich dargestellt wie die Verarbeitung von Gold und Silber oder die Uhrmacherei. Hervorragendes Interesse bietet auch der Abschnitt über die Herstellung des Fahrrades, welche kaum vorher so erschöpfend dargestellt sein dürfte. Wie sehr Verfasser und Verleger bemüht waren, etwas Vollkommenes zu schaffen, geht schon daraus hervor, daß die Illustrirung nicht weniger als 1600 Nummern umfaßt. Die beiden noch fehlenden Bände werden in kurzer Frist erscheinen. [32]

Dr. Jastrow, Verhandlungen der Besprechung über kommunale Anleihen am 12. September 1899. Berlin bei Georg Reimer. Ein höchst lehrreiches Buch, welches allen Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern warm empfohlen werden kann, um etwaige Anleihen der Stadt gut unterzubringen. Ebenso ist dasselbe den Gutsbesitzern und Vertretern der Kreise warm zu empfehlen. [31]

Kunst und Wissenschaft.

In Wien hat sich gestern Direktor Jauner, der Leiter des Karl-Theaters erschossen, derselbe war seit längerer Zeit körperlich leidend, auch hatte er mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Familie behauptet, Jauner sei gehirnleidend gewesen, sein Leiden sei durch die russischen Gastspielreisen gesteigert worden. Jauner konnte in der letzten Zeit seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, außerdem spekulirte er unglücklich an der Börse, endlich heißt es, sein finanzieller Associé, der türkische Großhändler Russo, habe sich zurückziehen und jede weitere Unterstützung des Theaters verweigern wollen. Die letzte Operette „Rhodope" hatte auch keinen Erfolg. Jauner erschoß sich mit demselben Revolver, aus dem sich 1884 sein Bruder Lukas eine Kugel in die Schläfe jagte.

Stadttheater.

Nach dem ungewöhnlichen Erfolge, welchen die Oper „Mignon" hier im vorigen Winter zu verzeichnen hatte, war zu erwarten, daß das anmuthige Werk von Ambroise Thomas nicht sobald wieder vom Spielplan verschwinden werde und die gestrige Aufführung konnte zur Bestätigung dieser Annahme dienen. In der Titelrolle bethätigte sich Frl. Wallner gesanglich und darstellerisch mit bestem Gelingen, ihre volle, weiche Stimme und das freie, ungekünstelte Spiel ließen sie eine sympathische Mignonfigur schaffen. Nicht ganz gleichwerthig war dieser Leistung der „Lothario" des Herrn Walter, obwohl der Sänger es an redlichem Bemühen nicht fehlen ließ. Mir scheint, die Partie müßte Herrn Basil weit besser liegen. Eine graziöse und überaus bewegliche „Philine" gab Frl. Soraas ab, sie zeichnete die kokette Schauspielerin mit wahrem Raffinement und verdeckte so geschickt kleine Unebenheiten der Koloratur. Ueber den „Wilhelm Meister" des Herrn Krautze ist neues nicht zu sagen, dieser vortreffliche Sänger ist sich durchaus gleich geblieben, Besseres können wir ihm und uns auch für die Zukunft nicht wünschen. Herr Lange, ist in der kleinen Rolle des „Laertes" ebenfalls bekannt und geschätzt. Die Chöre hielten sich gut, nicht minder das von Herrn Kapellmeister Erdmann geleitete Orchester. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Februar. Von dem Stettiner Frauenverein erhalten wir folgende Zuschrift zur Veröffentlichung; Der Mädchenhort des Stettiner Frauenvereins, im April 1898 mit einigen 20 Kindern grüne Schanze 5 eröffnet, zählt jetzt 60 Mädchen im Alter von 6—14 Jahren und befindet sich seit Januar 1899 Heumarkt 9, I. Während der Nachmittagsstunden von 2—7 Uhr werden dort die Kinder, deren Mütter, durch Arbeit vom Hause ferngehalten, ihre Kleinen sich selbst überlassen mußten, unter Aufsicht einer Lehrerin mit Unterstützung von freiwilligen Hülfskräften (junge Damen) angehalten, in vernünftiger Zeiteintheilung die Stunden durch Schul- und Handarbeiten, sowie durch Turnübungen und Spiele mit Gesang auszufüllen. Um 5 Uhr erhalten die Kinder ein Vespergetränk (Milch oder Suppe). Der segensreiche Einfluß auf die körperliche, geistige und sittliche Entwickelung der Kinder ist bereits unverkennbar, und es ist zu erhoffen, daß eine solch jahrelang andauernde Erziehung wohlthuend für das ganze Leben wirken wird. Wir haben leider nur allzuoft Gelegenheit, die traurigen Folgen einer vernachläßigten Erziehung in unserem Volksleben (Dienstboten, sonstige Arbeitskräfte) wahrzunehmen, und wir haben den innigen Wunsch, diesem Uebelstande kräftigst entgegenzuarbeiten. Ohne Zuwendung weiterer Mittel ist das aber nicht möglich. Die Erhaltung unseres Mädchenhorts ist vollkommen abhängig von der Mildthätigkeit unserer Mitbürger. Leider reichen unsere Mittel zur Bestreitung der Kosten für den einen Hort kaum aus, da die Räume und täglichen Ausgaben nur für 60 Mädchen genügen, und dennoch wäre es dringend nöthig, einen zweiten Mädchenhort zu errichten, weil wir den mannigfachen Bitten vieler Mütter um Aufnahme ihrer Kinder nicht nachkommen können. Wir richten daher mit vielem Dank für die uns bisher gewährte Unterstützung die dringende Bitte an Freunde und Gönner der Volkserziehung, auch im neuen Jahre durch Jahresbeiträge für den Mädchenhort uns in den Stand zu setzen, das begonnene Werk fortzuführen und möglichst bald zu erweitern. Um freundliche Beachtung unserer Sammelliste, die in der nächsten Zeit herum gesandt wird, bitten wir.

— In den Zeitungen werden seit Bekanntwerden der neuen Bestimmungen über die Annahme von Post- und Telegraphengehülfen von Neuem Angebote von solchen Privat-Unterrichtsanstalten zur Vorbereitung auf die Annahme-Prüfungen veröffentlicht, die sich schon früher unter den alten, einfacheren Bedingungen mit der Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung befaßt haben. In einem solchen Angebote ist sogar erwähnt „Auch Schüler der Volksschule können das Ziel erreichen". Im Interesse der Bewerber, deren Eltern und Angehörigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den neuen, im Amtsblatt Nr. 1 des Reichs-Postamts unterm 1. Januar veröffentlichten Annahmevorschriften für die Annahme als Postgehülfe oder als Telegraphengehülfe der Besitz des Reifezeugnisses für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen

Stettin, den 24. Februar 1900.

Stadtverordneten-Versammlung

am 1. März 1900, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Ermächtigung des Magistrats, mit der Königlich Preußischen Eisenbahn-Verwaltung bezüglich Erweiterung der (staatlichen) Uebergabegleise einen Vertrag abzuschließen.
2. Vorlage des Verwaltungsberichts der Stadt Stettin vom 1. April 1898 bis dahin 1899 (II. Spezial-Berichte) und event. Besprechung desselben.
3. Antrag eines Stadtverordneten, die Stadtverordneten-Versammlung wolle in Ergänzung ihres Beschlusses vom 1. d. Mts. beschließen: Zur Vorbereitung der Wahlen für sämmtliche städtische und staatliche Ehren-Aemter wird eine ständige „Wahlkommission", aus 10 Stadtverordneten bestehend, eingesetzt.
4. Genehmigung zur Herstellung einer Verbindung zwischen dem Marktplatz an der Charlottenstraße mit der Mauerstraße, durch Anlage einer massiven Treppe und Bewilligung der Kosten mit 7200 M.
5. Vorlage auf Zuschlagsertheilung zum Verkauf der Restparzelle eines Grundstücks auf der Galgwiese.
6. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 15. 12. 98, zufolge der Petition des Bezirks-Vereins „Altstadt" um bessere Beleuchtung verschiedener Straßen und Plätze und Reparatur des Pflasters am Bollwerk, zur Kenntnißnahme von der Erledigung dieser Petition.
7. Petition einiger Gemeindeschullehrer um Gewährung der vollen Miethsentschädigung vom vollendeten 4. Dienstjahre ab, statt bisher vom 8. Dienstjahre ab.
8. Nachbewilligung von 141,06 Mk. Reisekosten und Tagegelder für einen zur persönlichen Vorstellung eingeladenen Straßenbauassistenten.
9. Nachbewilligung von 1906,50 M zur Beschaffung von 2 fahrbaren Wellblechbuden im Freibezirk.
10. Zustimmung zur Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Pächter der Brückengelderhebung auf der Baumbrücke vom 1. 4. d. Js. ab auf ein Jahr.
11. Genehmigung des Projekts zum Neubau eines Stallgebäudes und einer Scheune auf der Försterei Bodenberg und Bewilligung von 15000 M hierzu.
12. Bewilligung von 360 M zur Rückerstattung an den Kehrmaschinenunternehmer, für Reparaturen an den Straßenkehrmaschinen.
13. Nachbewilligung von zusammen 15 400 M zu Tit. V Kap. 5.
14. Petition eines Eigenthümers in der Pölitzerstraße auf Genehmigung zur Beseitigung des Vorgartens vor seinem Grundstück.
15. Festsetzung der Zahl der in Betrieb zu nehmenden Sprengwagen pro 1900, Einstellung von 2500 M für Beschaffung zweier Sprengwagen und von 1177 M an Betriebsmehrkosten in den Stadthaushalt 1900/01.
16. Genehmigung zur Vergrößerung eines Lagerplatzes an der Parnitz um 1000 qm und Verlängerung des Miethsvertrages mit dem Pächter dieses Platzes bis 1917.
17. Beschlußfassung über die Aufnahme der Feuerwehrleute unter die Ausnahmen von der staatlichen Krankenversicherungspflicht.
18. Petition des Stättegelderhebers der Marktplätze in der Friedrichstraße und des Topfmarktes auf Abänderung seiner Pachtbedingungen.
19. Festsetzung der Gehälter der besoldeten Magistratsmitglieder und des neu zu wählenden Stadtschulraths.
20. Genehmigung eines Grundstücksaustausches in der Gemarkung Messenthin.
21. Zustimmung über die Garantiebetheiligung der Interessenten an den Kosten des Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweges und Ermächtigung des Magistrats zur Vollziehung der Verpflichtungserklärung.

22./25. 4 Vorkaufsrechtssachen.

26. Petition des Verbandes der hiesigen Bäcker um Reorganisation sämmtlicher im Stadtgebiete gelegenen Gesellenschlafstuben.
27. Petition des Stettiner Grundbesitzer-Vereins auf Abänderung des § 55 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893.
28. Petition des Stettiner Grundbesitzer-Vereins auf Abänderung der Steuer-Ordnung der Stadt Stettin gemäß § 54 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes.
29. Antrag auf Annahme eines Legats von 20 000 Mark.
30. Genehmigung zur Erhöhung der Jahresvergütung für die Hausmutter der Sanne-Stolle-Stiftung von 60 auf 160 M aus den Mitteln dieser Stiftung.
31. Festsetzung des Gehalts pp. des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters.
32. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Unterhaltung und Bedienung der öffentlichen Petroleumlaternen vom 1. 4. d. J. bis 31. 3. 1903.
33. Genehmigung zur Herabsetzung des Wasserzinses für eine hiesige Badeanstalt auf 10 ₰ pro cbm.
34. Nachbewilligung von 150 M für auswärtige Vermessungs- und Feldzulagen.
35. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 18. 1. cr. betr. die Aufstellung einer Anschlagsäule auf dem Bürgersteige am Königsthor zur Kenntnißnahme.
36. Bewilligung von 111 M Etatsüberschreitungen an Schornsteinfegergeld für städtische Schulen zu Tit. II.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Vorstehers, eines Stellvertreters desselben und 5 Mitglieder des 45. Waisenraths-Bezirks.

2./5. Wahl je eines Vorstehers des 9., Wahl eines Vorstehers und eines Mitgliedes des 39. und eines Mitgliedes des 44. Waisenraths-Bezirks.

6./7. Wahl eines Armenpflegers der 1. und 17. Kommission.

8./14. Bewilligung von Vertretungskosten für 7 erkrankte Beamte.

15. Wahl eines Mitgliedes der Voreinschätzungs-Kommission.
16. Bewilligung von 300 M Gratifikation für einen Beamten anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums.
17. Wahl eines stellv. Mitgliedes der Veranlagungs-Kommission.
18. Bewilligung eines Gnaden-Quartals an die Hinterbliebenen einer verstorbenen Lehrerin.

19./21. Bewilligung von Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen.

Dr. Scharlau.

Verdingung von Betriebsmaterialien.

Die Lieferung des Bedarfs an Betriebsmaterialien für das Jahr 1900 soll vergeben werden und zwar: Loos 1: 80000 kg Holzkohlen, Loos 2: 800 kg Bindfaden, Loos 3: 800 kg Plombenschnur, Loos 4: 180 St. Schnürleinen, Loos 5: 500 kg Hanf, Loos 6: 3000 St. Harzfackeln, Loos 7: 800000 St. Plomben, Loos 8: 30000 Meter Lampendocht, Loos 9: 2000 St. Piassavabesen und 700 St. Piassava-Weichenbesen, Loos 10: 1600 kg Stuhlrohr, und Loos 11: 55000 St. Lampencylinder. Die Oeffnung der Angebote findet **am 13. März d. Js., Vorm. 11 Uhr, statt.**

Angebothefte und Lieferungsbedingungen können in unserm Rechnungsbüreau hierselbst, Lindenstr. Nr. 18, Zimmer 91, eingesehen und daselbst gegen Zahlung oder post- und **bestellgeldfreie** Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden. Die Loosnummer ist hierbei anzugeben. Der Zuschlag wird spätestens am 10. April d. Js. ertheilt.

Stettin, im Februar 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verdingung von 22000 cbm Steinschlag in Mengen nicht unter 1000 cbm am 14. März 1900, **Vormittags 11 Uhr.** Angebote hierauf sind postfrei versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinschlag" an das **Rechnungsbureau,** Stettin, Lindenstr. Nr. 18, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennig baar bezogen werden.

Stettin, den 21. Februar 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 23. 2. 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Friedrichstraße (Nordseite) von der Barnimstraße bis zum Kurfürstenplatz, in der Stoltingstraße von der Friedrich- bis zur Sternbergstraße, in der Sternbergstraße und am Kurfürstenplatz statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 23. 2. 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Elisabethstraße von der Friedrich- bis zur Mühlenbergstraße, in der Lindenstraße von der Friedrich- bis zur Bergstraße, in der Berg- und in der Mühlenbergstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

öffentlichen höheren Lehranstalt unbedingtes Erforderniß ist. Dagegen wird durch den Besuch einer Privat-Vorbereitungsanstalt eine Anwartschaft auf Annahme als Post- rc. Gehülfe nicht erlangt. Die betreffenden Vorschriften können bei jeder Postanstalt eingesehen werden, und es ist den Betreffenden dringend zu rathen, sich zur Ersparniß unnöthiger Kosten eingehend darüber zu unterrichten, bevor sie den gedachten Angeboten näher treten.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) 1. Juni 1900, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Innerhalb 3 Monaten, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion Stettin, 8 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst. — Innerhalb 4 Monaten, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 2 Bahnsteigschaffner für den Stationsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung. — 1. März 1900, Flatow, Magistrat, Nachtwächter, Gehalt 300 Mark pro Jahr. — 1. Mai 1900, Garz (Rügen), Magistrat, Stadt- und Polizeisekretär-Stelle, mit der die Schriftführergeschäfte bei der Vorschußkasse verbunden sind, Gehalt 900 Mark und 300 Mark Tantieme pro Jahr als Schriftführer der Vorschußkasse. — 1. April 1900, Gnesen, Magistrat, Bote, 750 Mark Anfangsgehalt und 10 Proz. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Greifswald, Magistrat, Feldwärter, Gehalt 420 Mark und 1 Dienstrock pro 2 Jahr. — 1. April 1900, Labes, Magistrat, Krankenwärter, Gehalt 6 Mark baar monatlich, sodann freie Wohnung und Feuerung im Krankenhause, Nutzung eines kleinen Gartens hinter dem Krankenhause, die Grasnutzung aus einem geschlossenen Begräbnißplatze und für die Verpflegung der Kranken 60 Pf. täglich. — Baldigst, Ueckermünde, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 800 Mark, außerdem 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß und Dienstkleidung.

— In den Zentralhallen ist morgen der letzte Sonntag, an welchem das so unterhaltende gegenwärtige Programm vorgeführt wird und sei deshalb besonders darauf hingewiesen, daß morgen zwei Vorstellungen stattfinden, von denen die erste um 4 Uhr beginnende als Familien-Vorstellung bei halben Eintrittspreisen geöffnet ist. Neben den lebenden Photographien aus Transvaal finden Pöttinger's Damen-Quartett, die fünf Whiteley's, die fünf Schwestern Franklin und die Feuer- und Flammentänzerin Miß Foy fortgesetzten Beifall.

— Dem Zahlmeister Köhler vom 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2 ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Das Stadt-Theater bietet am morgigen Sonntag eine kombinirte Parforce-Vorstellung, denn dem neuen Kadelburg'schen Schwank „Das Bärenfell" geht Flotow's Oper „Martha" voraus und beginnt deshalb die Vorstellung bereits um $6^1/_2$ Uhr. Der Nachmittag bringt bei kleinen Preisen den „Schlafwagen-Kontrolleur". — Im Bellevue-Theater geht das Gastspiel der Schliersee'r dem Ende entgegen, am Montag verabschieden sich dieselben mit ihrem Hauptschlager „Jägerblut", am Sonntag geht Nachmittags „Der Herrgottschnitzer", am Abend „Almenrausch und Edelweiß" in Scene. Am Mittwoch findet in dieser Saison das vorletzte Symphonie-Konzert der Stadt-Theater-Kapelle statt, als Solistin ist die vortheilhaft bekannte Sängerin Rosa Ettinger gewonnen.

— Von den im XIII. Verzeichniß bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen berühren folgende unsere Provinz: Die Fischer in Nest bei Gr.-Möllen, Regierungsbezirk Köslin, bitten, den Speitzke schon in einer Länge von 40 cm fangen und Netze mit einer Maschenweite von 4 cm dazu verwenden zu dürfen. J. Müller zu Gienow-Mühle bei Dramburg bittet um Rechtsschutz. Die Tischler- und Stuhlmacher-Innung zu Stettin bittet um Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf das Tischlergewerbe. Der Allgemeine deutsche Gärtnerverein bittet um Trennung des Gärtnergewerbes von der Land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft für die Gärtnerei und Ausdehnung der Versicherungspflicht auf sämtliche Gärtner, einschließlich der in Privat- und herrschaftlichen Diensten stehenden Personen.

— Der Rechtsanwalt Serger ist bei dem Amtsgericht Pyritz in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen, dem Gerichtsschreiber, Obersekretär Reinhardt in Stolp der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— Bei der Eingemeindung der Vororte zu Stettin wird in Grabow ein neues Polizei-Revier der hiesigen königl. Polizeidirektion eingerichtet. Die Leitung desselben wird Herrn Polizei-Kommissar Baeck übertragen werden.

— In der Donnerstag-Sitzung werden sich die Stadtverordneten mit zwei Petitionen des Stettiner Grundbesitzervereins zu beschäftigen haben, die eine zielt auf Abänderung der Steuer-Ordnung der Stadt auf Grund des § 54 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes, die zweite auf Abänderung des § 55 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes. Weiter liegt von dem Verbande der hiesigen Bäcker eine Petition um Reorganisation sämtlicher im Stadtbezirk gelegenen Gesellen-schlafstuben vor. Ein Mitglied der Versammlung hat den Antrag gestellt: Zur Vorbereitung der Wahlen sämtlicher städtischen und staatlichen Ehren-Aemter eine ständige Wahlkommission aus 10 Stadtverordneten einzusetzen. Schließlich verlangt der Magistrat die Genehmigung zur Herstellung einer Verbindung zwischen dem Marktplatz und der Charlottenstraße mit der Mauerstraße durch Anlage einer massiven Treppe, die Kosten sind auf 7200 Mark veranschlagt.

* Ein Motorlastwagen, für die Firma Aug. Sanders Söhne u. Co. bestimmt, wurde heute der hiesigen Polizeidirektion zur Abnahme vorgeführt. Der Motor hat eine Stärke von acht Pferdekräften und vermag starke Steigungen wie diejenige unserer Schulzenstraße leicht zu überwinden. Die Tragkraft des Wagens ist auf 75 Zentner berechnet.

Praktisches für den Haushalt.

Um das **Anlaufen und Schimmeln der Gurken** zu verhüten, lege man zu denselben ein Säckchen mit schwarzem Senf (ca. 30 Gr.) und man wird finden, daß sie weder anlaufen, noch Schimmel ansetzen.

Der **Fichtennadelgeist**, auch Waldduft genannt, wird hergestellt durch Vermischen von 2 Theilen Zitronenöl, 3 Theilen Lavendelöl, 5 Theilen Rosmarin, 10 Theilen Wachholderöl, 8 Theilen Fichtennadelöl, 1 Theil Bittermandelöl, 1 Theil Essigäther und 2 Theilen Kornsprit.

Farbige Flanelle wäscht man in ganz dünngekochter Roggenmehlsuppe oder in einer einstündigen Abkochung von weichem Wasser mit Seifenwurzel. Hinterher vielfaches Spülen. Bei unechten Farben setze man etwas Ochsengalle hinzu. Um das Einlaufen der Stoffe zu vermeiden, drücke man sie zwischen reinen Tüchern sehr gut aus und trockne sie bei Luftzug möglichst schnell. Im Winter im warmem Zimmer, aber nie am Ofen und an der Sonne, das macht Flanelle hart, und hartgewordene Flanelle lassen sich schwer korrigiren.

Rasch wirkendes **Mittel gegen Heiserkeit.** In $^1/_4$ Liter Zuckerwasser gießt man 5 Tropfen Salpetersäure und trinkt diese Mischung in kleinen Dosen.

Vermischte Nachrichten.

— [Ein vergessener Regenschirm.] „Was man auch noch so Interessantes über die Vergeßlichkeit der Chirurgen bei den Operationen erzählen mag, so ist das doch Alles nichts im Vergleich zu dem Abenteuer, das mir zugestoßen ist," plaudert Marius, eine Typenfigur des Humoristen Jean Goudezki, in den letzten „Actualites" des „Journal": „Trotz meines stattlichen Leibesumfanges und meiner kräftigen Konstitution fühlte ich einmal heftige Magenbeschwerden. Ich bin zwar kein fanatischer Anhänger der Jünger Galens, aber wenn man leidet, wirkt ihre Gegenwart beruhigend und sie helfen Einem beim Sterben. Ich ließ also einen Spezialisten kommen, der mir sofort sagte: „Marius, bei Ihnen muß im Innern was nicht richtig sein; ein Abszeß oder was Aehnliches. Ich muß Ihnen den Leib öffnen." — „Wenn's weiter nichts ist, dann man feste zu!" erwiderte ich. Er holte seine Instrumente. Dieser Doktor war ein drolliger Kauz, ein kleiner alter bebrillter Herr, der stets seinen Regenschirm selbst bei den schwierigsten Operationen unter dem Arm behielt. Nachdem ich sorgfältig meine Pfeife gestopft und angezündet hatte, begann er mir am Leibe herumzuschneiden. Eine, zwei, drei Stunden vergingen, und ich erzählte dem Chirurgen unaufhörlich lustige Schwänke, um ihn zu erheitern, denn der arme Kerl hatte zuerst Furcht, und seine Hand zitterte bedenklich. Das verging ihm aber bald, und wir amüsirten uns königlich. Nachdem er die Wunde ausgeputzt und zugenäht hatte, erklärte er mir, daß die Sache bei meiner Körperbeschaffenheit keinerlei Folgen haben werde. Ich geleitete ihn bis zur Thür, und da bemerkten wir, daß es regnete. „Sie haben mich derartig zum Lachen gebracht, daß ich darüber meinen Regenschirm vergessen habe," rief der Mann der Wissenschaft aus. Wir kehrten in die Wohnung zurück, um den Schirm zu suchen, konnten ihn aber nirgends entdecken. „Alle Wetter," schrie der Alte plötzlich auf, wie von einer Natter gestochen, „ich habe ihn in ihrem Bauche stehen lassen." Im ersten Augenblick wußte ich nicht recht, ob ich lachen oder mich ärgern sollte, dann aber nahm ich die Angelegenheit von der spaßhaften Seite und sagte: „Um so schlimmer für Sie, dann behalte ich ihn." „Das geht nicht, Marius," erwiderte der Doktor, „es ist ein theures Familienandenken." Dagegen konnte ich natürlich Nichts mehr einwenden; ich zündete also ruhig meine Pfeife wieder an und der Doktor begann aufs neue an mir herumzuschneiden, um schließlich den Regenschirm natürlich in einem jeder Beschreibung spottenden Zustande wieder herauszuziehen. Als der alte Leibschneider mir aber seine Rechnung schickte, war ich doch verblüfft. Denn dieselbe lautete: „Eine Operation . . . 1000 Franks; ein Regenschirm . . . 15 Franks." Ich verlor aber den Kopf nicht darüber, sondern schickte ihm seine Rechnung mit der schriftlichen Bemerkung zurück: „Abzuziehen 50 Franks Garderobegebühren. Marius."

Krakau, 21. Februar. Heute begann der Untersuchungsrichter Gerichtssekretär Dr. Kulin [illegible] im Felicianerinnen-Kloster die Nonnen über den Verbleib der plötzlich verschwundenen Michalina zu vernehmen. Auch in Tarnow und Lemberg wurden Schritte eingeleitet, um den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Judenmädchens auszuforschen.

Warschau, 23. Februar. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat heute früh um 7 Uhr hier stattgefunden. Ein von Iwangorod kommender Personenzug der Weichselbahn stieß mit einem Rangirzug zusammen. Der Anprall war trotz des Gegendampfes so heftig, daß beide Lokomotiven und 12 Waggons total zertrümmert wurden. Sieben Personen blieben todt, 17 wurden schwer verwundet und im Spital untergebracht.

Schiffsnachrichten.

Bremerhafen, 23. Februar. Mit drei Lloyddampfern wird heute und morgen [illegible] gewöhnlich große Anzahl von Auswanderern, nämlich 2540, nach Amerika befördert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Februar. Dem Reichstage ist das Gesetz betreffend die Bestrafung der Entziehung der elektrischen Kraft zugegangen.

— Das Kaiserpaar unternahm gestern, wie dem „Lokal-Anz." aus Hubertusstock gemeldet wird, in Begleitung seiner Gäste einen Spaziergang nach Wildau, um die dort im Bau befindlichen Oekonomiegebäude zu besichtigen.

— Die Nummer 8 der anarchistischen Zeitung „Neues Leben" ist, dem „Vorwärts" zufolge, gestern wegen des Leitartikels: „An die Arbeiter" konfiszirt worden. Den Redakteur des Blattes, H. Goßmann, hat die Polizei verhaftet. Das Manuskript konnte nicht gefunden werden.

— Dem „B. T." wird aus Halle a. S. gemeldet: Im Kohlenrevier Halle streiken 1200, im Revier Zeitz-Weißenfels-Meuselwitz 400. Der Streik ist im Wachsen. Das Mansfelder Gebiet schließt sich an. Es streikten gestern dort 120 Mann.

— Aus Brüssel wird gemeldet: **Bis zum 23. Nachts hielt die Armee Cronje's Stand. Das weitere Schicksal derselben hängt von dem rechtzeitigen Eintreffen der Generale Botha und Lucas Meyer ab, die mit 6000 Mann nach Bloemfontein abgegangen sind.**

— Nach einer Meldung aus London berichtet Buller, daß in den Gefechten am Dienstag und Mittwoch vier Offiziere fielen und fünf verwundet wurden. 111 Mannschaften waren todt, verwundet oder vermißt. — Die „Times" meldet aus Ladysmith vom 21. d. M.: **Unsere Pickets haben drei bewaffnete Deutsche gefangen genommen, welche wahrscheinlich Erkundigungen über die Stärke unserer Vertheidigungswerke einziehen sollten. Einer von ihnen hatte ein Hospitalabzeichen und ein Ambulanzzertifikat in der Tasche. Das ist ein weiterer Beweis, daß die Ambulanzabzeichen als Mittel benutzt werden, um Söldner durchzuschmuggeln. Das Bombardement war gestern lebhafter als seit einigen Wochen.**

Wien, 23. Februar. Graf Adalbert Sternberg, von dem es hieß, daß er als Offizier im Burenheere gefallen sei, telegraphirte an einen hiesigen Freund, daß er in englischer Gefangenschaft sei und sich wohl befinde.

Paris, 24. Februar. In den Wandelgängen des Senats, in denen das Urtheil gegen Habert besprochen wurde, erörterten gestern Senatoren gruppenweise die letzten Telegramme vom Kriegsschauplatze. **Die allgemeine Ansicht war die, daß die im Falle der Niederlage Cronjes und der Zersplitterung und der Vernichtung seiner Armee ein Vermittlungsversuch von der einen oder andern Regierung, der russischen oder amerikanischen, gemacht werden wird, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erwirken. Ein früherer Minister erklärte, er sei überzeugt, daß England keine Einmischung, welcher Art sie auch sei, annehme, sondern sich die Entscheidung über die Beendigung der Feindseligkeiten ungetheilt vorbehalten werde.** Die Einstellung der Feindseligkeiten in diesem Augenblicke würde eine thatsächliche Volkserhebung in England zur Folge haben und weder die Offiziere noch die Soldaten würden sich jetzt einem Rückzugsbefehle fügen.

London, 24. Februar. **Die Aufregung der Bevölkerung in Erwartung der Bestätigung der Niederlage Cronjes ist unbeschreiblich.** Dichte Gruppen aus allen Kreisen der Bevölkerung belagern förmlich das Kriegsamt, um sofort das Resultat der Schlacht bei Modderriver zu erfahren.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Februar. Habert, der zu fünf Jahren Verbannung verurtheilt worden, verließ gestern Abend 11 Uhr 45 Minuten Paris und ist um 5 Uhr 15 Minuten in Brüssel angekommen. Derselbe gedenkt 14 Tage in Brüssel zu verweilen und sich dann zu Deroulede nach San Sebastian zu begeben. Die französischen Behörden weigerten sich, ihn an die spanische Grenze zu bringen. Als der Zug den Nordbahnhof verließ, rief Habert aus: „Es lebe die plebiscitische Republik!"

London, 24. Februar. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Arundel vom 22. Februar: Eine Rekognoscirungstruppe marschirte gestern Abend auf dem Wege, welcher Colesberg mit Hannover verbindet. Die Kolonne wurde vom Oberst Handerson befehligt. Sie überraschte die Buren und bombardirten deren Stellungen. Die Buren zogen sich nach Norden zurück. Der Oberst verfolgte sie bis Mooifontein, wo er sein Lager aufgeschlagen hat. Die Buren zogen sich dann noch weiter nach Norden zurück.

London, 24. Februar. Nach einem Telegramm aus Kimberley vom 22. d. Mts. nahmen die Engländer 64 Buren gefangen.

Heute wird die Vertheilung der Kriegsrationen in Kimberley eingestellt.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Alter Abonnent. Ihre Befürchtung begründet sich auf eine falsche gesetzliche Voraussetzung, denn bei der Wiederverheirathung hat doch eine Auseinandersetzung mit den Kindern erster Ehe stattgefunden, dieselben sind allerdings erbberechtigt, wenn aus der zweiten Ehe keine Kinder hervorgegangen. Wollen Sie allen Streitigkeiten nach dem Tode vorbeugen, so machen Sie doch mit Ihrer Frau ein gegenseitiges Testament. — „Ein Postbeamter" und „Ein alter Abonnent". Der Briefkastenonkel dankt für die Zuschriften, welche ihm beweisen, daß Sie den Briefkasten mit Interesse verfolgen. Sie haben mit Ihrer Berichtigung Recht, doch war in dem betr. Falle keine falsche Auskunft ertheilt, es betraf die Frage nämlich einen Erbschaftsstreit, bei dem über Kaution und Gehalt im Jahre 1896 angefragt war. — Karl W. Die Adresse Dr. Leyds' ist: Brüssel, Livornerstr. 8. — F. D. Es giebt hier verschiedene derartige Heilanstalten, jedoch durchweg im privaten Besitz, es besteht auch für dieselben kein bestimmter Tarif, sondern der Preis ist der freien Vereinbarung überlassen. — F. Die Kündigung ist zweifellos rechtzeitig erfolgt, da der 31. und 1. Festtage waren, der Miether muß daher auch die Kündigung annehmen. — Anna W. Das „Hohe Lied Salomo's" ist ein poetisches Buch des alten Testaments; das in eine Reihe von Einzelbildern zerfallende halb lyrische und halb dramatische Gedicht besingt die Liebe der Hirtin Sulamith zu einem Jugendgenossen gleichen Standes, dem sie, in den Harem Salomos entführt, doch treu bleibt und endlich, nachdem sie die Liebeswerbungen des weibersüchtigen Königs abgewiesen hat, wieder zurückgegeben wird. — Anna B. Gewöhnlich rechnet man den Karneval vom 6. Januar (Fest Epiphania) bis zum Aschermittwoch, in Venedig fängt er jedoch bereits am 26. Dezember (St. Stephantag) an und in Rom versteht man darunter hauptsächlich die letzten 11 Tage vor Aschermittwoch, während er sich in Mailand bis zum Sonntag Invocavit (den ersten Fastensonntag) fortsetzt und sich am Rhein vorzugsweise auf die Woche vor Aschermittwoch beschränkt. Der Kölner Karneval beging im Jahre 1873 seine 50jährige Jubelfeier. — Abonnent 1875. Nr. 007 981 der Siebengebirge-Lotterie hat nicht gewonnen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,50 bis 138,00, Weizen 146,00 bis 148,00, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 123,00 bis 131,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 147,00, Gerste 135,00, Hafer 116,00 bis 120,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 143,00, Gerste 130,00, Hafer 117,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 143,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 121,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Magdeburg, 23. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar —,— G., —,— B., per Februar-März $9{,}77^1/_2$ G., 9,85 B., per April 9,80 G., $9{,}82^1/_2$ B., per Mai $9{,}87^1/_2$ G., 9,90 B., per August $10{,}07^1/_2$ G., 10,10 B., per Oktober-Dezember $9{,}37^1/_2$ G., 9,45 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 23. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs $32^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 33—$33^1/_4$ Pf. Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 25. Februar.

Bei milder Temperatur veränderlich, ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 24. Februar. Im Revier 5,51 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Gerichtssekretär Paul Wiesinger [Odenkirchen]. Landmesser Schwerin [Münster i. Westf.]. Eine Tochter: Richard Fritsche [Stettin].

Verlobt: Frl. Martha Strahl mit dem städtischen Buchhalter Herrn Paul Kaminke [Greifswald].

Gestorben: Ackerbürger Wilhelm Bretzke, 53 J. [Stargard]. Gastwirth Theodor Schröder, 30 J. [Nessin]. Civil-Ingenieur H. Puchstein, 55 J. [Neustettin]. Rentier Ernst Barckow [Kolberg]. Wilhelm Biglahn, 36 J. [Gellin]. Vereinsbote Wilhelm Riemey, 80 J. [Cammin]. Schmiedemstr. Hermann Selle, 40 J. [Gülzow]. Schlächtermstr. Ferdinand Jobst [Anklam]. Lehrer Hermann Butzke, 41 J. [Anklam]. Postschaffner a. D. Carl Groth, 70 J. [Stolp]. Wilhelmine Havemeister geb. Mellenthin, 72 J. [Stargard]. Bertha Tornow geb. Dräger, 65 J. [Freienwalde in Pomm.]. Verw. Frau Altsitzer Friederike Waskow, 68 J. [Ganzkow]. Verw. Hauptzoll-Amts-Rendant Theodor Müller geb. Nehring, 62 J. [Kolbergermünde]. Emma Perlberg [Greifswald]. Caroline Finder geb. Herzfeld, 70 J. [Cammin]. Frau Rentiere Caroline Zubke geb. Moldenhauer, 69 J. [Revenow]. Laura Köpke geb. Grühn, 55 J. [Anklam]. Ww. Johanna Schade, 85 J. [Greifswald].

Hamburg, den 23. Februar 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Allemannia"**, 22. Febr. 7 Uhr 30 Min. Nachm. in Hamburg.
" **„Asturia"**, 23. Febr. von Kobe nach Port Arthur.
" **„Australia"**, von Hamburg via Grimsby und nach West-Indien, 22. Februar 2 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.
" **„Batavia"**, von Hamburg nach Boston und Baltimore, 21 Febr. 12 Uhr Nachts Cuxhaven passirt.
" **„Belgravia"**, von Hamburg nach Baltimore, 22. Februar 11 Uhr Vorm. in Philadelphia.
" **„Bosnia"**, von Hamburg nach Boston, 22. Febr. 6 Uhr Vorm. von Philadelphia.
" **„Brisgavia"**, 22. Febr. Vorm. in Philadelphia.
S.D. **„Fürst Bismarck"**, 22. Februar 9 Uhr Vorm. in Genua.
D. **„Holsatia"**, 21. Februar 9 Uhr Vorm. in Saigon.
" **„Patricia"**, von Newyork nach Hamburg, 22. Feb. 6 Uhr 30 Min. Vorm. Dover passirt.
" **„Teutonia"**, von Hamburg nach Neworleans, 22. Februar 12 Uhr 30 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
" **„Valesia"**, von St. Thomas nach Hamburg, 21. F[illegible]b[illegible]nar 5 Uhr Vorm. in Havre.

Berliner Börse vom 23. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45G
"	2 Mt.	83,75
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	213,20B
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47G
20-Francs-Stücke	16,38G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55G
Holländische "	169,45G
Oesterr. "	84,65G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,10G
" " "	3½	97,70B
" " "	3	87,10
Preuß. Consol. Anl. c	3½	97,75G
" " "	3½	97,75G
" " "	3	87,50G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	97,00B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,40B
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50B
" "	4½	108,20G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60B
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	86,10G
Pommersche "	3½	94,80G
" "	3	85,60B
Posensche 6–10 "	4	101,40
" Serie C. "	3½	94,80G
" "	3	85,80B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,10G
" "	3	85,80G
Schlesische, alte "	3½	95,80
" A. C. D. "	3½	96,25
" "	3	87,00B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70G
" "	3½	94,90G
" "	3	86,80G
Westfälische "	4	101,60G
" "	3½	95,00B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,70G
" "	3	85,80G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,30G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,25G
" "	3½	94,60G
Posensche "	4	100,90G
" "	3½	94,90G
Preußische "	4	101,00G
" "	3½	94,70G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	94,80G
Sächsische "	4	100,90G
Schlesische "	4	101,10G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
" "	3½	94,90G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	43,90
Augsburger	—	24,75B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,40
Bayer "	4	169,30
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker " " "	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,80G
Bukarest Stadt	4½	93,10G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,10G
" 1895 "	6	106,00G
" 1896 "	5	98,25B
" 1898 "	4½	83,10B
Finnländ. Loose	—	64,70
Griechen m. Cp.	5	38,40G
" Mon.	4	45,70G
" (Pir. Lar.)	5	38,60G
Italien. Rente	4	94,40G
Lissabon. Stadt	4	68,90G
Mexican. Anl. kl.	6	99,60G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	106,20B
" Papier- "	4½	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	139,25G
" 1864er L.	—	339,20G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40G
" amort. St.	4	62,10G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,60G
Bsch.-Hann. 1–13. 15	3½	92,50G
" " 14	3½	92,50G
" " 16. 17	4	99,50G
" " 18	4	100,25G
" unk. 1900 19	3½	92,50G
" " 1910 20	3½	94,60G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,40B
" " " " " II.	3½	112,75
" " " " " 5	3½	93,00
" " " " " 6	4	99,00G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" " "	4	106,00G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
" " "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25G
" " " "	3½	93,00G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00G
" Präm. Pf.	4	133,30G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	93,00G
" "	4	101,25G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	99,10G
" " " 9	3½	93,20G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50G
" " 11. 12	4	100,50G
" "	3½	93,00G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75G
" " 4	4½	115,00G
" " 10	4½	111,80G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,50G
" " 1909	4	101,00G
" " Com.	3½	93,30G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,00G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,30G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,40G
Sächsische	3½	94,00G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40G
" "	4	100,50G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,10G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	131,50G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	134,50B
Bröltaler	95,25G
Crefelder	106,00G
Dortmund G. Ensch.	183,90G
Eutin-Lübeck	61,40G
Halberstadt-Blkbg.	139,60G
Königsberg-Cranz	154,50G
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	90,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	132,50G
Breslau-Warschau	95,25
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	111,50B

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90G
Allgem. Deutsche	134,30
" Loc. u. Strb.	180,60G
Barmen-Elberfeld	229,50G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,00G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	179,40G
" Straßenbahn	301,50G
Electr. Hochbahn	118,50G
Gr. Berliner Straßenb	221,50G
Hamburger "	183,50
Magdeburger "	176,00
Stettiner "	154,25G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	94,40G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25G
Breslauer Rhederei	138,50G
Chinesische Küstenfahrer	82,60G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,90B
Hansa, Dampf.	164,50G
Kette, Dampf-Elbschifff.	89,00B
Nordd. Lloyd	124,75G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00G
Stettiner " "	— —

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,80G
Bergisch-Märkische	153,50G
Berliner Bank	118,30G
" Handels-Ges.	172,50B
Braunschw. Bank	115,75G
Breslauer Diskont	121,00G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25G
Comm. und Diskont	121,50G
Danziger Privatbank	150,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,40B
" Genossenschaft	113,00G
Disconto-Comm.	194,75B
Gothaer Grundkred.	131,25B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50B
Hannoversche	131,25G
Kieler	138,00B
Kölner Wechslerbank	105,25G
Königsberger V.-B.	114,80G
Leipziger Bank	174,75B
" Credit	198,75G
Magdeburger Bk.-V.	124,25G
" Privatb.	113,70G
Mecklenburger Bank 40	123,50G
" Hypothek.	198,75G
" Str. Hyp.-B.	130,25G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50G
Mitteld. Bodencr.	110,60G
" Credit-Bank	116,50G
Nationalbank f. D.	146,00G
Nordd. Credit-Anstalt	126,00G
" Grundkredit	91,80G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,60G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00G
Pr. Central-Bod.	165,50G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75G
Reichsbank	155,40G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25G
Westdeutsche Bank	127,10G
" Bodencred.	113,60G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	124,00G
Bockbrauerei	192,00G
Böhm. Brauhaus	230,00G
Patzenhofer	236,75B
Pfefferberg	251,25G
Schöneberg Sch.	193,75G
Schultheiß	263,00G
Bochumer	225,00G
Germania Dortmund	194,75G
— — —	
Accumulator-Fabrik	140,75B
Allgem. Berl. Omnibus	238,00G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,50G
Aluminium-Industrie	161,75G
Anglo-Ct.-Guano	109,40G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00G
Berl. Elektricitäts-W.	212,75B
" Packetfahrt	410,00G
Berzelius Bergwerk	133,50G
Bielefeld, Masch.	290,40B
Bismarckhütte	336,60G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10G
" Gußstahl	275,75B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00G
Bredower Zuckerfabrik	71,65G
Chem. Fabrik Buckau	92,00G
Concordia, Bergbau	322,50G
Dtsch. Gas-Glühlcht.	318,00G
" Spiegelglas	158,60G
" Steinzeug	318,00G
" Waffen u. M.	293,50G
Donnersmark-Hütte	252,50G
Dortmund Union C.	141,00G
Dynamite Trust	162,40G
Egest. Salzwerke	142,75B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25G
" Maschin. conv.	234,50G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50G
Hannov. Masch. St.	395,00G
Hibernia	235,25B
Hirschberg Leder	145,00G
" Maschin.	119,25G
Höchster Farbw.	387,50G
Hörderhütte A.	13,90G
Hoffmann. Stärke	177,50G
Hoffmann. Waggonf.	272,00G
Ilse, Bergw.	151,25G
Kölner Bergwerk	433,00G
König Wilhelm conv.	298,00G
" " St.-Pr	357,00B
Lauchhammer	— —
Laurahütte	276,90G
L. Löwe u. Co.	391,00G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	113,75
" Bergwerk	466,50G
" St.-Pr.	—,—G
" Mühlen	127,00G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25
Norddeutsche Eiswerke	68,60G
" Gummi	—,—G
" Jute-Sp.	105,00B
Nordstern, Bergw.	250,00G
Oberschles. Cham.	181,50G
" Eisenb.-Bedarf	139,50G
" Eisen-Industrie	182,90G
" Kokswerke	172,75B
" Portl.-Cement	192,25G
Oppeln. Cement	182,00G
Osnabrücker Kupfer	129,50G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25G
Rhein-Nassau	226,80
" Metallw.	194,00G
" Stahlwerke	221,50G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	294,00G
" Webstuhl-F.	226,30G
Schles. Bergw. Zink	374,00G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	51,50G
" Lein. Kramsta	164,30G
" Portl. Cement	230,00G
Siemens u. Halske	179,80G
Stettin Bred. Portl.	207,75G
" Cham.	390,00G
" Elektr.-Werke	153,75G
" Vulkan B.	263,00B
" " St.-Pr.	265,00G
Stoewer, Nähmaschin.	121,50G
Stolberger Zink	126,00G
" St.-Pr.	190,25G
Straßb. Spielkarten	127,25G
Union Chem. Fabrik	170,50G
Union Electric.	164,30G
Victoria Fahrrad	96,25B